

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

## Schauspiele oder Brod?

Marburg, 28. Juli.

Der frühere Landtag von Böhmen hat für das tschechische Theater eine Million bewilligt. Von der tschechischen Mehrheit fordern jetzt die Deutschen fünfmalhunderttausend Gulden für eine Schaubühne, was die Tschechen veranlaßt, für ein Sommertheater achtmal hunderttausend Gulden, für die Beleuchtung und Beheizung ihres Nationaltheaters jährlich fünfundzwanzigtausend Gulden zu begehren.

Dieser Wettstreit ist eine sonderbare Zumuthung an die Kräfte des Landes. Die Schauspiel-Kunst soll auch nationalen Zwecken dienen; allein das Brod, nach welchem sie geht, mögen und müssen die Kunstschwärmer, die Kunstgönner beschaffen.

Die Steuern und die öffentlichen Schulden erlauben zu Gunsten des Theaters keinen Griff in die Landeskasse, die bei der Masse der Privatschulden und bei dem wirthschaftlichen Niedergange für anerkannte und dringende Landesbedürfnisse nicht gefüllt werden kann.

Unsere Kunstfanatiker sind mit Leib und Seele noch auf jenem Standpunkte zurückgeblieben, wo der Schauspieler als Halbgott verehrt, die Schauspielerin als vollkommenste Göttin verhimmelt wurde, der Theaterklatsch das Tagesgespräch der Städter war und die goldene Jugend sich am glücklichsten pries, wenn es ihr gelungen, die Pferde vor dem Wagen einer Primadonna auszuspannen und als selbstentwürdigte Zugthiere durch die Straßen zu keuchen.

Die Bedeutung des Theaters wird überschätzt, denn dasselbe ist zu einer Anstalt sinnlichen Vergnügens herabgesunken. Wir haben wahrlich Anderes und Besseres zu thun, als Schauspiel-Häuser zu bauen und zu erhalten. Für solche Zwecke darf kein Steuergulden geopfert werden; es ist der Wille der Pflichtigen

nicht und darf es nicht sein: vor seinem Gewissen, vor Staat und Volk vermag es nicht Einer zu verantworten, Landesgeld, namentlich in so schwerer Menge für Tempel der Muses zu widmen, hinauszuworfen, zu vergeuden, während die schwere Noth von Haus zu Haus an die Thüren pocht und so viele Landeskinder in die Fremde hinaus wandern müssen, wohl gar über das Weltmeer.

Sorget, daß kein Bürgerhaus mehr stürzen muß, keine Bauernhütte mehr zusammenbricht — daß es keine Heimatmüden gibt — daß Alle, die arbeiten wollen, auch Arbeit finden und sich redlich nähren können — daß die Armen, die arbeitsunfähig geworden, nicht Betteln müssen . . . und wenn ihr dann noch einen Ueberschuß habt, dann fragt, ob das Theater eine Landesache ist und wenn die Mehrheit der Zahler diese Frage bejaht, dann, aber nur dann verlangt und bewilligt für die schöne darstellende Kunst halbe, ja! ganze Millionen.

Franz Westhaller.

## Bur Geschichte des Tages.

Die nationale Bewegung hat nun auch das Heer ergriffen, von welchem der Dichter einst gesungen: „In Deinem Lager ist Oesterreich!“ Die Zeichen der Zerfetzung treten so deutlich hervor, daß auch die maßgebenden Kreise dieselben nicht mehr übersehen können. Am bedenklichsten sind diese Zeichen in Böhmen, wo es bereits zwischen deutschen und tschechischen Dragoneroffizieren deshalb zum Zweikampfe gekommen und haben der Sieger und sechs Kameraden das Regiment verlassen, weil unter dessen Offizieren ein „den Tschechen entschieden ungünstiger Geist“ herrsche.

Die amtlichen Kreise in Agram thun plötzlich auf einen Wink von Pest, als wären sie Gegner der Großkroaten — der Schwärmer, wie man sie zu nennen beliebt. Wohin aber die Schwärmerie führen kann, zumal wenn sie von

den Kalten, und Klugen angefeuert und ausgebeutet wird, haben die Sturmjahre 1848 und 1849 gelehrt. Kommen die Schwärmer zur Macht, und hängt der Brodkorb an einem anderen Arme, dann hängen auch die Agramer ihren Mantel nach diesem Wind.

Die Großmacht-Politik bringt ihre Forderungen unerbittlich zur Geltung. Für Dalmatien und Bosnien-Herzegowina werden neue Eisenbahnen geplant und sie müssen um jeden Preis erbaut werden. Die strategischen Bahnen werden nach den Bethenerungen der Halbamtlichen auch der Volkswirthschaft zu Gute kommen — das heißt nach unserer Lesart jenem Verkehr, welchen Soldaten, Waffen und Festungsbau bedingen.

Die innere Politik Bismarcks erweckt diesem vielleicht nirgend so viele Gegner, wie in Hannover. Die Reaktion auf staatlichem, wie auf kirchlichem Gebiete erinnert schmerzlich an die Einverleibung, für welche nur eine freijümmige Politik zu entschädigen vermöchte. Die Unzufriedenheit ist in dieser Provinz allgemein.

Der Graf von Paris beabsichtigt, seine Prätendentenrolle ernstlich zu übernehmen — vorläufig aber nur auf dem sicheren Boden von England. Stirbt Graf Chambord, dann will sein Erbe nach Twickenham gehen, dort seine Residenz aufschlagen und sich von den Parteigenossen huldigen lassen. Die übrigen Prinzen von Orleans wollen aber in Frankreich bleiben, angeblich als ruhige Bürger, in Wahrheit jedoch nur, um dort im Geheimen für die Interessen des Hauses zu wirken. Die Republik hat diese Schleicher nicht zu fürchten.

## Vermischte Nachrichten.

(Dynamit im Gerichtssaale.) In Cork stand vor einigen Tagen Richard Goduett unter der Anklage vor den Geschwornen, ein Paket Dynamit per Post an den Bizekönig abgefandt zu haben. Die Jury konnte sich nicht einigen und wurde darum entlassen; Goduett kommt

## Feuilleton.

### Ein Weihnachtsbaum in Bosnien.

(Aus der ersten Zeit der österreichischen Okkupation.)

Hinter unserer Türkenstadt, in welcher ich leider schon nahe ein halbes Jahr garnisonire, steigt ein steiler Weg über Steinstufen einen Berg hinan; oben angelangt, hat man eine wunderliche Aussicht in zwei Thäler. In dem einen liegt viel reizender anzusehen als der Ort in Wirklichkeit ist, Travnik mit seinem eigenartigen orientalischen Anstrich; auf der anderen dehnt sich eine von Bergen umrahmte Ebene bis wieder weit zu blauen Bergen, und mahnt täuschend an so manchen schönen Anblick, den ich in unserer Steiermark genossen. Ich gehe jedoch nicht hinab, zumal es frostiger, schneereicher Dreikönigstag ist, sondern am Ramm des Berges entlang, mit zahlreichen österreichischen Kameraden, die von einer eigenen, schon lange sich nicht merkbar gemachten Fröhlichkeit beseelt, lustig in den sonnigen Wintertag hineinstampfen. Wir gehen nicht lange, eine halbe Stunde, und doch welcher Unterschied in unserer Umgebung, gegen das trübe, schmutzige Aussehen des Türkenortes, den wir gerade verlassen. Ein hübsch gepflegter Obstgarten neben

anderen, ordentliche Zäune, mit Merkmalen, daß sie einer steten Ausbesserung unterzogen werden, — über unserem Wege fügen zahlreiche Obstbäume sich zu einer, im Sommer unendlich angenehmen Laubdecke zusammen; endlich hören die Gärten auf, wir kommen in eine Ortschaft mit rein geweißten Häuschen, ja selbst ein- und zweistöckigen Häusern, überall ein übrigens besser gemeintes als bestehendes Pflaster, freundliche Leute in allerdings uns sehr daran mahnendem Anzuge, daß wir uns nicht in der Heimat befinden, grüßen uns ebenfalls auf eigenartige Weise, indem sie in einer Verbeugung mit ihrer rechten Hand Stirn, Mund und Brust berühren. Endlich wird der Weg etwas abschüssiger, wir gelangen durch ein Thor auf einen freien Platz und auf demselben steht mit 2 noch unvollendeten Thürmen eine richtige — katholische Kirche. Wir haben nämlich dem katholischen Bosnikendorfe Dolac einen Besuch zugebracht, doch eigentlich nicht so sehr diesem, denn das kennen wir schon aus unserem Sommeraufenthalte zur Genüge, als dem der Kirche gegenüber liegenden Hause kath. Schulschwester; auf der anderen Seite der Kirche ist ebenfalls ein stattliches Gebäude, doch das gehört dem Orden der Franziskaner, dessen Bewohner sind uns auch schon bekannt, wir wissen, daß sie den katholischen Priesterdienst versehen und ne-

benbei in höchst primitiver Weise durch Schulhalten aus den kleinen Bosniaken gebildete Leute machen wollen. Heute wenden wir uns dem anderen Hause zu; vor demselben geht es bunt genug her. Unsere Militärmusik bläst trotz des frostklaren Wetters die lustigsten Stückchen der Heimat einem stauenden und vergnügten Publikum vor; da gibt's eine Menge der feurigrothen Turbans, deren schnauzbärtige Träger in ihren braunen lodenartigen Röcken, ungeheuer weiten Hosen, Opanken, mit dem fahlgeschorenen Kopfe und meist einem, kleinen Mattenschwänzchen gleich, unter dem Turban hervorlugenden Haarzöpfchen übrigens vollkommen echte Katholiken sind, — ferner eine noch viel größere Anzahl weiblichen Geschlechtes, die (ein Zeichen für ihre Energie) hierzulande alle die Hosen anhaben, eine kleine Pelzjacke, freien Hals, Schnabel- oder Stöckelschuhe, die Vornehmen mit einer Anzahl Goldmünzen behangen. Wirklich nett sehen die Mädchen aus mit ihren langen Zöpfen, dem münzenbehangenen Fez und hinter jedem Ohr einen grünen frischen Blumenzweig; dann die liebe kleine beturbante und befezte Jugend, genau in derselben kindlichen Ursprünglichkeit sich bewegend wie bei uns. Die große Trommel der Musik findet durchgehends den meisten Anklang — das Uebrige gefällt nahezu gar nicht, — eine Bosniake

vor ein anderes Geschwornengericht. Während der Verhandlung kam es im Gerichtssaal zu einer gewaltigen Panique. Ein Polizist, der als Zeuge vernommen wurde, legte den Gegenstand des Verbrechens — sechs Unzen Dynamit — vor dem Richter nieder. Auf die Frage, ob der Sprengstoff unwirksam gemacht worden sei, antwortete der Konstabler verneinend. Von der Jurybank erklärte man sofort: „Entweder das Dynamit fortgeschafft oder wir gehen“, und auch der Richter zeigte sich beflissen, der ungemüthlichen Nachbarschaft los zu werden. Er befahl darum, das Dynamit zu entfernen. Dies geschah jedoch mit großer Ungeschicklichkeit. Eine Menge erbsengroßer Stücke fiel auf den Boden und als man dies bemerkte, wandte sich Alles — Publikum, Richter, Geschworne, Gefangenwärter und der Angeklagte zur Flucht. In einem Augenblick war der Saal geräumt und die Sitzung wurde erst wieder aufgenommen, als auch das letzte Stäubchen des dem Bizkönig zugedachten Dynamits sorgsam aufgekehrt und fortgeschafft worden.

**(Elektrisches Boot.)** Auf der Themse zwischen dem Temple und Greenwich fand kürzlich der Probelauf eines durch Elektrizität fortbewegten Bootes statt. Das Boot ist nur 40 Fuß lang, wurde aus galvanisirtem Stahl gebaut, und die Fortbewegungskraft liefern Dynamos, welche unter dem Boden im Hintertheil des Bootes angebracht sind. Die Elektrizität, welche dem Dynamo die Bewegung gibt, erzeugen Faure-Sellon-Volkmar'sche Akkumulatorkellen, welche unter dem Boden da angebracht sind, wo sie keinen für Passagiere nöthigen Raum einnehmen und sich in der Bildung von Ballast nützlich erweisen. Diese Akkumulatoren enthalten Raum für eine Quantität Elektrizität, die im Stande ist, eine sehr große Geschwindigkeit für sechs Stunden oder für eine längere Zeit eine mittelmäßige Schnelligkeit zu erzielen. Auf gewöhnlichen Booten nehmen die Maschinen und deren Bedienung den größeren und besseren Theil des Fahrzeuges ein, aber auf dem neulich erprobten war die einzige sichtbare Maschine nur der Steuerapparat, und ein einziger Mann steuerte und handhabte das ganze Boot, welches Raum für mehr als vierzig Personen hat. Das Boot bewegte sich ohne bemerkenswerthe Schwingungen und die Abwesenheit von Rauch fiel nicht allein den Passagieren angenehm auf, sondern wurde auch von den Leuten an Bord der vorüberfahrenden Schiffe bemerkt, die das kleine Fahrzeug anriefen mit der Frage, wo es seinen Rauchfang habe. Das Boot legte die Fahrt nach Greenwich in drei Viertelstunden zurück. Die Erbauer des Bootes bezeichnen dasselbe als besonders verwendbar für kriegerische Operationen, denn es ist geräuschlos, reisefertig in einem Augenblick, wenn die Akku-

mulatoren erst gefüllt sind, und die elektrische Kraft ist leicht erlangbar an Bord des Schiffes aus der Maschine oder aus Wasserrädern.

**(Ein Bienenkorb als Rachemittel.)** Samuel Gunn in Norwich sollte gepfändet werden. Als Gerichtsvollstrecker mit dem Exekutionsbefehl kamen, wurden sie von Mr. Gunn in ein Zimmer geführt und gebeten, einen Augenblick zu warten. Gunn selbst ging hinaus und kam gleich darauf mit einem Bienenkorb zurück, den er in das Zimmer schleuderte, die Thür hinter sich schließend. Die Bienen fielen wüthend über die Gerichtsvollstrecker her, und trotz einer von den Beamten die Geistesgegenwart hatte, das Fenster zu öffnen und den Bienenkorb in den Garten zu werfen, wurden die Beamten jämmerlich zerstochen. Mr. Gunn hat jetzt das, was er als einen „kleinen Scherz“ bezeichnete, mit achtundzwanzigtägiger Haft nebst Zwangsarbeit abzubüßen.

**(Cholera in Egypten.)** Seit mehr als fünfzig Tagen wüthet die Cholera in Egypten und mit Recht fragt man sich entrüstet, was hat bis heute der theure Sanitätsrath gethan, um dieselbe einzudämmen? Kordons überall, eine wahre Kordonswuth und die Unglücklichen, welche in diesen barbarischen Kreisen eingeschlossen sind, leiden Mangel an Pflege, an Heilmitteln, ja bis in die letzten Tage sogar an Lebensmitteln. Es ist konstatirt, daß man Nahrungsmittel, die von außen an den Schutzkordon gebracht wurden, nicht durchließ, ja daß sogar Aerzte, welche in die von der Cholera ergriffenen eingeschlossenen Städte gelangen wollten, vom Kordon zurückgewiesen wurden, während andererseits es ohne viele Mühe, bloß durch Geld und gute Worte, gar Vielen gelang, die abgesperrten Orte zu verlassen und den Krankheitskeim in bis dahin ganz gesunde Gegenden zu tragen. Die Krankheit hat einen äußerst heftigen und schnellen Verlauf. Die Leute fallen in den Straßen todt nieder. Die sanitären Verhältnisse lassen Alles zu wünschen übrig. Im Innern des Landes herrscht zudem die Kinderpest stärker wie je zuvor, und die Bauern lassen sich nicht abhalten, das Fleisch der verendeten Thiere zu verpeisen. Es ist darum nicht zu verwundern, daß sich die Cholera jetzt wie ein Wildfeuer nach allen Richtungen hin ausbreitet. Die Angst ist allgemein geworden, alle Geschäfte stocken. Die Landarbeit ist vernachlässigt. Die Verwaltung des Landes ist aus ihrem Geleise gerathen. Die Steuern werden nicht gezahlt und nicht eingefordert, und die Zolleinnahmen haben so gut wie aufgehört. Der Post- und Eisenbahnverkehr leidet an großen Unregelmäßigkeiten und Unterbrechungen, und ein bedenklicher Zustand allgemeiner Verwirrung beginnt die Oberhand zu gewinnen. Alle Welt hat den Kopf verloren. Widersprechende Befehle

ergehen allerorts, so daß Rathlosigkeit eintreten muß und die Leute an dem einen Orte vor Hunger sterben, während am anderen Ueberfluß an Lebensmitteln herrscht. Sehr großen Vorschub leistet der weiteren Verbreitung der Krankheit unzweifelhaft der unsinnige religiöse Fanatismus der Mahomedaner im Beobachten des Ramazan und wird sich die Mehrheit der Fälle — wenigstens in der ersten Zeit — wohl auf solche Sünden wider die Natur zurückführen lassen.

**(Eine diebische Gouvernante.)** Die Markgräfin v. M., welche die Winteraison in Paris und den Sommer auf ihrem Schlosse im Nièvre-Departement zuzubringen pflegt, benachrichtigte gegen Ende März dieses Jahres den Polizeikommissär Tomasi, daß sie das Opfer eines bedeutenden Diebstahles geworden sei. Ihre sämmtlichen Schmuckfachen waren verschwunden. Eine gründliche Hausdurchsuchung in der Wohnung der Marquise führte zu keiner Entdeckung. Bevor Tomasi jedoch auf den Erfolg seiner Nachforschungen verzichtete, wollte er auch die Erzieherin der Kinder der Marquise ins Verhör nehmen. Die Marquise selbst protestirte gegen ein solches Vorgehen, indem sie geltend machte, die Gouvernante sei über jeden Verdacht erhaben, und es gebe in der Welt keine ehrlichere Person, als dieses arme Fräulein, welches von seinen Ersparnissen noch den Unterhalt einer kranken Mutter bestreite. Der Sommer kam, und die Marquise reiste auf ihr Gut an der Nièvre ab. Sie nahm eine Summe von 20.000 Fr. wohlverpackt in einem Schmuckfutterale, mit. Wenige Tage nach der Ankunft auf dem Schlosse machte sie die Entdeckung, daß auch diese Summe verschwunden war. Sie schrieb aufs neue an Herrn Tomasi, welcher ihr rieth, die Gouvernante unter irgend einem Vorwande nach Paris zu senden. Die Gouvernante kam und wurde in der Wohnung ihrer Herrin von dem dort bereits anwesenden Polizeikommissär empfangen, welcher in höflichster und harmlosester Weise um Auskunft über die näheren Umstände bat, nach denen der neue Diebstahl entdeckt worden. Selbstverständlich hatte die Gouvernante nichts weiter mitzutheilen, als was Tomasi bereits aus dem Briefe der Marquise wußte. So ging denn das Gespräch allmählig auf gleichgiltige Gegenstände über. Sehr theilnehmend erkundigte sich der Kommissär nach der Mutter der Erzieherin. Er theilte ihr unter Anderem mit, daß sie als gute Tochter, wie er ermittelt, ihrer Mutter kürzlich 3200 Fr. durch Postanweisung zugesendet habe. Die Gouvernante erkannte sofort den gegen sie bestehenden Verdacht und erzählte dem Kommissär eine romanhafte Geschichte über den angeblichen Erwerb jenes Geldes. Plötzlich aber, wie aus Zerstreutheit, legte er die Hand auf den linken

lobte im Gegentheil die türkische Musik, sie ist viel schöner als Cuere sagte er, da hatte man doch eine Melodie, bei der Cueren kennt man nichts heraus.

Doch ich schweife zu viel von meinem eigentlichen Gegenstand ab; vor der Thüre des Klosters ist insbesondere ein lebhaftes Gedränge. Erstens gibt es da eine Menge Offiziere zu sehen, die, ein ungewohnter Anblick, alle in das Kloster drängen und dann soll im großen Saale rechts vom Eingange etwas sonderbares mit einem Waldbaum vorgehen. Ueber das Letztere werden die allerunmöglichsten Vermuthungen unter dem bosnischen Publikum laut, mit dem ich mich schon ganz erträglich verständige. Wir treten ein und sehen verlegen, was für unerhörte Spuren auf dem blanken schneeweiß geschuerten Boden unsere hohen unförmlichen Stiefel hinterlassen, dann blicken wir auf ein eigenartiges Bild: die Oberin des Klosters, eine über die Masken freundlich uns entgegenkommende Frau, umgeben von einem großen Kreis von Offizieren, ist in der eifrigsten Weise bemüht, die Dame des Hauses zu machen, für jeden ein liebes Wort bereit habend, keine vorgebrachte Entschuldigung der Belästigung u. dergl. aufkommen lassend, ladet sie in andere blanke und reingehaltene Zimmer ein — nur eines bittet sie nicht zu betreten,

das sei zu dem uns Allen übrigens wohlbekanntem besonderen Anlasse hergerichtet und abgeschlossen. Wir vertreiben uns einstweilen die Zeit, bis unser Kommandirender aus der Stadt heraufgekommen, mit verschiedenen Betrachtungen und Haus-Inspektionen. Zuerst ist uns gleich rechts neben der Hausthür eine Vertiefung in der Mauer aufgefallen, in welcher eine Anzahl der merkwürdigsten landesüblichen kleinen, heute unsauberen Fußbekleidungen ordentlich nebeneinander gestellt sind. Das Schulkind, überhaupt jeder bosnischer Besucher streift, sobald er durch die Hausthür getreten ist, seine Schuhe ab, stellt sie in das bewußte Winkelchen und geht auf stillen reinen Wollsocken oder auch haarfüßig den Weg weiter in das Haus; über stets in klarster Reinheit strahlende hölzerne Stiegen steigen nun auch wir, freilich so plump und unrein, wie es eben ein unzuverlässiger Franke nur thun kann, in das erste Stockwerk hinauf und sehen uns vor der Thür eines, — wahrhaftig eines wirklichen europäischen Schulzimmers. Da fehlen keinerlei Behelfe unseres Volksschulunterrichtes; deutliche naturgeschichtliche Tafeln fördern den Sinn für die liebe Natur; große Landkarten, einfachster und komplizirter Gattung sagen den bosnischen Schulmädchen, daß es noch manches Land in und außer Europa

gibt, in dem es um nichts besser ist, als in seinem halbwildem Vaterlande, sogar die allbekanntesten Tafeln für das neue Metermaß deuten den Kleinen, daß der Standpunkt von „Oka“ und „Arschin“ eigentlich schon ein sehr veralteter ist. Die Zahlbegriffe werden mittelst derselben verschieden gefärbten Kugeln auf Drahtgestellen vermittelt, wie sie auch schon vielen von uns in Oesterreich in unserer Jugend saure Augenblicke bereitet u. s. w. Es ist ganz so wie bei uns, Schulbänke mit schen bei unserem Eintritte aufblickenden Mädchen gefüllt, davor 2 stille blasse „Schwestern“ und an der Wand nebst einem großen Kreuz 2 große Bilder unseres Kaiserpaars, das bekanntlich die meisten Klöster Bosniens in seinen speziellen Schutz genommen. Wir fühlen uns in diesen Schulräumen nach halbjähriger kriegerischer Arbeit sehr angeheimelt, erkundigen uns nach Allem, erfahren, daß die Unterrichtssprache kroatisch ist, daß nahe an 30 Waisenmädchen im Kloster Unterkunft haben, lassen uns die bravsten Schülerinnen vorstellen, die das gespendete Lob ganz so wie unsere heimatlichen „Prämianten“ verlegen — selbstbewußt entgegennehmen. Würde uns nicht die über die Masken schwüle und dumpfe Schulstubenluft zum Abkürzen unseres Besuches zwingen, so bewirkte dies die freundliche Einladung der Oberin zur Ergründung

Ärmel der Unglücklichen, dessen Besatz ihn schon seit einigen Augenblicken besonders zu interessiren schien. „Sonderbar,“ sagte er, „der Aufschlag an diesem linken Ärmel fühlt sich viel dicker an, als am rechten.“ Im selben Augenblicke umspannte er das Handgelenk der Gouvernante und begann den Ärmelbesatz näher zu untersuchen. Die Erzieherin fiel in Ohnmacht; anstatt aber sie mit Wasser zu besprengen, trennte der skeptische Kommissär ruhig den Ärmelbesatz auf und holte aus demselben die vermissten 20.000 Fr. hervor, welche dort in guten Bankbilletten eingeknäht waren.

**(Der stärkste Esser von Paris.)** Alfred Mouchet ist gestorben. Mouchet war ein langer, trockener Geselle, mit ungeheuren Händen und Füßen; er verdiente sich als Unterhändler auf dem Pferdemarkt fünf bis sechs Fr. den Tag und vermochte sich mit diesem Einkommen kaum vor dem Hungertode zu schützen. Oft wurden Wetten eingegangen, oder es fanden sich Liebhaber, welche ihn essen sehen wollten und für ihn ein „kleines Frühstück“ bezahlten, das aus einem Truthahn, einem Hammelstück von sechs bis sieben Pfund, einem Pfund Käse, mehreren Pfunden Brod und zehn bis zwölf Litern Wein bestand. Die Fremdenführer führten ihm öfter Neugierige zu, darunter einmal einen Engländer, der eine Wette gegen Mouchet einging. Der Engländer brachte einen Deutschen Namens Hanns Dietrich herbei, der Mouchet im Essen übertreffen sollte. Die beiden Gegner arbeiteten über zwei Stunden ununterbrochen; Dietrich erklärte sich für überwunden, er hatte acht Pfund Hammelkeule und ebenso viele Geflügel in seinen Magen geschickt. Doch verschaffte dieser Sieg dem wackeren Mouchet einiges Unwohlsein. Die Ärzte hatten ihn oft untersucht, und 1877 erstattete Dr. Lachat darüber einen sehr gelehrten Bericht an die Académie de Médecine, nach welchem er das außerordentlichste Beispiel unnatürlicher Gefräßigkeit sei, das man je beobachtete. Mouchet starb an Magenbeschwerden, die er sich durch ein Nothfrühstück zugezogen.

**(Russische Zustände.)** Gegen Ende des verflossenen Jahres fand man in Petersburg an der Grenze zweier Festungen einen in seinem Blute schwimmenden Mann. Da er gerade an der Grenze lag, erhoben die Polizeiorgane der beiden Nachbarbezirke einen gewaltigen Streit darüber, wem wohl die Pflicht der Hilfeleistung obliege. Auch die Bezirkskommissäre mischten sich in den Streit und so vermochte denn der Schwerverwundete inzwischen — man hatte ihm 24 Stunden Zeit gelassen — unter freiem Himmel ruhig zu sterben. Die Staatsanwaltschaft ordnete wohl eine Untersuchung an, doch verlief diese nach einem halben Jahre resultatlos. Nur ein Polizeikommissär wurde für die Außerachtlassung der Pflicht der Hilfeleistung

vom Ober-Polizeimeister zu 17 Tagen Arrest verurtheilt.

**(Deutsche Kolonien in Polen.)** Im Gouvernement Warschau befinden sich 61 Dörfer, deren Einwohner durchaus Deutsche, und 586 Dörfer, deren Einwohner zum Theile Deutsche sind. Die Gesamtzahl der deutschen Kolonisten in Polen beträgt 5576 Personen, deren landwirthschaftliches Vermögen einen Werth von beiläufig acht Millionen Rubel hat. Die deutschen Kolonien zeichnen sich durch große Vollkommenheit und Reinlichkeit aus; ein Joch deutschen Bodens kostet 200 bis 400 Rubel, während ein Joch polnischen Bodens mit 50 bis 75 Rubel bezahlt wird. Die deutschen Kolonisten gelten als Musterwirthe in Polen.

**(Denkmal der deutschen Burschenschaft.)** Die Aufstellung des Denkmals der deutschen Burschenschaft auf dem Sichplatz in Jena wird auf Wunsch des Künstlers Professor Donndorf zu Stuttgart und, um den alten Herren nah und fern die Theilnahme zu erleichtern, am 2. August stattfinden, und wird damit zugleich ein großes deutsches Burschenfest mit Begrüßungs-Abend, Festzug, Festrede, Enthüllung des Denkmals, Uebergabe desselben an die Stadt Jena und Festkommers verbunden sein. Interessant ist der Umstand, daß die hinterbliebenen Witwen der drei Hauptstifter der Burschenschaft, deren Bildnisse im Hochrelief auf dem Postament des Denkmals eine Stelle finden, noch am Leben sind, und zwar: die Witwe des ältesten derselben, des Kirchenrathes Horn, welcher als erster Sprecher der Burschenschaft am 12. Juni 1815 den Sichplatz, wo das Denkmal errichtet wird, und die schwarz-roth-goldene Fahne weihte; die Witwe Niemann's, der bei Belle-Alliance sich das Eisene Kreuz erwarb und namentlich als Redner auf dem Wartburg-feste bekannt geworden und die Witwe Scheidler's, der ein beliebter Lehrer und Führer der akademischen Jugend war. Von näherem Interesse mag es auch noch sein, daß Theodor Körner gewissermaßen als Vorläufer der Burschenschaft anzusehen ist. Im Lützower Korps hat Körner seinen jenaischen akademischen Waffengefährten wiederholt an's Herz gelegt, nach ihrer Rückkehr zur Universität dem rohen und exklusiv partikularistischen Unwesen der Landsmannschaften ein Ende zu machen. Nach dieser Weisung ist dann die Burschenschaft gegründet worden, als deren Farben direkt auch die der Körner-Lützow'schen Uniform gewählt wurden.

**(Mordversuch an einem Kinde.)** Aus Wiener-Neustadt wird gemeldet: Die Magd Rosalia Winhofer, 20 Jahre alt, besuchte am 23. d. M. ihr vor 9 Wochen im Findelhaus geborenes Kind bei dessen Pflegemutter und versuchte es, während sie es anscheinend liebte, mit Petroleum, das sie ihm aus einem

Fläschchen einflößen wollte, zu tödten. Die Pflegemutter bemerkte jedoch rechtzeitig diese verbrecherische Absicht und ließ die unnatürliche Mutter verhaften.

**(Aus dem Defregenthal.)** Aus dem Briefe eines Landwirthes in Defreggen bringen wir Nachstehendes: „Ueber unsere Noth kann ich Dir wenig sagen: Tirol braucht nichts mehr, wir leben ja in Hülle und Fülle! Die Regierung hätte 5000 fl. aus Amerika nicht angenommen? Und das, weil keine Noth mehr sei? Wohl sind durch Tausende von Arbeitsschichten und Gulden manche Gegenden wieder hergestellt, aber um wie viel ärmer sind wir geworden? Bei mir allein beträgt der Ueberfluthungsschaden an Grund und Boden 4000 fl. und an zu Grunde gegangenen Vieh 1000 fl. Und ähnlich ist es in ganz Defreggen und im Pusterthal, wovon ich selbst Augenzeuge bin. Ueberall noch obdachlose Familien in großer Zahl. Die Ernte betrug nur den vierten Theil der gewöhnlichen; für unsere 18 Personen nur 50 Vierling Gerste, 22 Vierling Roggen, und von den Erdäpfeln war keiner genießbar. Und die schlechte Heuernte hat mich gezwungen, 16 Kinder und 150 Schafe zu verkaufen, wobei ich um 1000 fl. schlechter wegkam, als gewöhnlich. Und zu alledem haben wir keinen Fahrweg; auf dem Rücken müssen wir das Getreide nach Hause schleppen — für fast 6000 Einwohner! Und doch ist in Tirol keine Noth! Ja, an Steuern ist keine Noth! Nahe an 300 fl. zahle ich jährlich; ich weiß sie gar nicht alle zu nennen. Trotzdem gibt es noch eine Nächstenliebe, das haben wir Alle erfahren; auf mich allein trafen 142 fl. Groß waren die Spenden, aber die Noth noch größer. Allen Spendern sage ich mit weinenden Augen tausendmal ein herzliches Vergelt's Gott! Was aber soll ich Jenen sagen, welche die uns aus fernen Welten gesandten Gaben leichten Sinnes zurückwiesen?“

**(Wildstand.)** Im Jahre 1882 wurden in ganz Steiermark geschossen: 1766 Stück Rothwild, 13 Stück Damwild, 7385 Rehe, 2002 Gemsen, 57.646 Hasen, 12 Kaninchen, 1260 Auerhähne, 1060 Birkhähne, 2801 Haselhühner, 68 Schneehühner, 50 Steinhühner, 6025 Fasane, 33.280 Rebhühner, 7651 Wachteln, 2093 Waldschnepfen, 359 Moosschnepfen, 52 Wildgänse, 1930 Wildenten, 1 Wolf, 3283 Füchse, 666 Marder, 357 Iltisse, 61 Fischottern, 791 Katzen und Wiesel, 278 Dachse, 20 Adler, 94 Uhus, 4646 Habichte, Falken und Sperber und 2628 Eulen und Krähen, mithin an nützlichem Wilde 125.453 St. und an schädlichem Wilde 12.825 Stück, zusammen 138.278 Stück.

**(Ärztlich vielfach verordnet.)** Durch die die Darmthätigkeit gelinde anregende Wirkung zeichnen sich die echten „Moll's Seidlitzpulver“

der weiteren Räumlighkeitsgeheimnisse des Klostersgebäudes einerseits, andererseits die im Vorhause unten laut werdende Bewegung über die Ankunft des kommandirenden Generals. Wir durchheilen flüchtig die Wohnräume der Schwestern und Böglinge, die alle in ihrer Einrichtung an die Heimat mahnen und begeben uns endlich in den so sorgsam behüteten, bisher unbetretenen Saal des Erdgeschosses. Ein großer strahlender Christbaum mit all' den unzähligen kleinen und doch so hohen Reizen behängen, die jeder von uns in seiner goldigsten Zeit als Kind bezubelt, umgeben von einer reichen Menge Geschenke, prangt in Mitten des Raumes, und verursacht uns ein eigenthümlich wehmüthiges Gefühl. Waren auch wir die Spender der Weihnachtsgaben, die Errichter des Weihnachtsbaumes, ward uns auch die selige Freude des Gebens zu Theil, so mahnte doch zu sehr Alles an unsere eigenen, recht traurigen bosnischen Weihnachten, so fern von Allem, was uns lieb und theuer, um nicht eine stille Wehmuth hervorzurufen. — Wir stellten uns im Halbkreise auf einer Seite des Baumes auf, dann öffnete sich die Thür und herein trat, geführt von zwei „Schwestern“, eine ziemliche Zahl scheuer bosnischer Mädchen, die den nie gesehenen Baum des Lichtes, die fremden Krieger mit ungeheucheltem Erstaunen

anstarrten. Es war rührend anzusehen, wie sich eines der Kinder an das andere drückte, wie alle zusammen eine große Frage repräsentirten, was denn das Alles bedeute. Doch merkwürdig! wie bei uns, — kaum war der erste Schreckensmoment vorbei, so kam Leben in die kleine Schaar, eines flüsterte dem Andern die in Worte gekleidete Frage zu, da gab's ein Zischeln, ein Drängen und Stupsen, bis ein strafender Blick der Schwester Ruhe in das Völklein brachte, sich die Thüre neuerdings aufthat und ein leibhaftiger Engel mit goldenen Flügeln gefolgt von einem ganz schwarz gekleideten und einem völliä in Rosen und grünem Gezweige gekleideten Mädchen würdevoll einhertritt. Der Engel machte eine anständige Verbeugung und nun begann die eigentliche Feier. Unser Divisions-Kaplan setzte den Kleinen die Bedeutung unseres heimischen Christfestes auseinander, erzählte ihnen, wie sich bei uns daselbe zum seligsten Fest der Kindheit gestaltet, berichtete ihnen von ihren Vorfahren, unserem Herkommen, schilderte ihnen, wie sich ihre Zukunft gestalten solle und frug sie schließlich, ob sie ihm wohlverstanden, ob sie brave bosnische Kinder sein wollen. Ein helles einstimmiges „je sme“ tönte entgegen und nun folgte eine Art von Prämien-Vertheilung. Landesüblich und eigenthümlich bestanden die

Zeichen der Ermunterung und Belobung in schönen kaiserlichen Dukaten; mit Stolz traten die Ausgezeichneten nach einander hervor und lustig war es anzusehen, wie der goldbeflügelte Engel gleich seinem Kollegen vom Paradiesesthore her die braven Lämmlein von den etwas weniger guten resolut zu sondern wußte. Die Betheiligten waren in den Kreis ihrer Mitschülerinnen zurückgetreten, hatten sich daselbst entsprechend beneiden und bewundern lassen, da winkte der Engel (es war die „Erste“ der Schule). Stille trat ein und nun hielt derselbe einen langen serbisch gesprochenen Vortrag über das zur Rüste gegangene Jahr und das jung geborene. Er sprach frisch und munter, ohne Unterbrechung, hob hervor, daß eine Sonne der Freiheit und des Glückes für das bosnische Land aufgegangen, dankte dem Schöpfer dafür und begleitete seine Worte mit ausdrucksvollen Gesten: die zwei anderen besonders gekleideten Mädchen stellten das alte und neue Jahr vor, ließen sich mit dem Engel, der dem einen die Herrschaft kündigte, dem anderen sie übergab, in lebhafteste Auseinandersetzungen ein, bis sich endlich, so weit uns das in gebundener serbischer Rede geführte Wortspiel verständlich, alles in eitel Wohlgefallen auflöste. Dann trat der Engel vor dem unglücklicher Weise kein Wort Serbisch verstehenden General hin, hielt noch

vor allen gegen Magen- und Unterleibsleiden angewandten Mittel vortheilhaft aus. Preis einer Schachtel 1 fl. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

### Marburger Berichte.

**(Ein Schulfreund.)** Herr Georg Tscherne, Mitglied der Bezirksvertretung, Gemeindevorsteher in Sulzthal, hat für die siebenjährige Verwaltung des Stiftungsvermögens der Pfarrgemeinde Witschein eine Remuneration von 50 fl. empfangen und diesen Betrag sofort dem Ortschafts-Schul-Fonde zur Beschaffung von Lernbehelfen und Kleidungsstücken für arme Kinder gewidmet.

**(Untersteirische Bäder.)** In Sauerbrunn bei Rohitsch ist das Voll- und Schwimmbad eröffnet worden und bildet dieses eine neue, mächtige Anziehungskraft für Gäste.

**(Ach! die Gattin ist's, die theure!)** Das Eheweib des Grundbesizers P. Zwath in Schirmdorf, Gerichtsbezirk Radkersburg, ist kürzlich ihrem Gatten durchgegangen und hat einhundertzehn Gulden und den tschechischen Handwerksburschen J. Dumba mitgenommen. Die Holde trägt einen „Tituskopf“ und ist achtundvierzig Jahre alt; ihr Begleiter spricht das Deutsche nur stotternd.

**(Selbstmord.)** Die zwanzigjährige Bauerntochter Maria Tebich zu Groß-Klein, Gerichtsbezirk Leibnitz, die wegen unglücklicher Liebe wiederholt Selbstmord-Gedanken ausgesprochen, wurde in einem Teiche bei Groß-Klein todt aufgefunden.

**(Ertrunken.)** Am 21. d. M. ist der 16jährige Hirtenknabe Jakob Rokmann in Wurmth beim Viehweiden in die Drau gestürzt und in den Wellen spurlos verschwunden.

**(Wegen der Hundswuth.)** Da in Marburg während der jetzigen Hundekontumaz wiederholt Fälle von Hundswuth vorgekommen, hat der Stadtrath diese Kontumaz mit den gleichen Anordnungen bis Ende September verlängert.

**(Bekämpfung der Reblaus.)** Zur Unterstützung des Sachverständigen, der sich behufs Erforschung und Bekämpfung der Reblaus in Rann befindet, sollen zwei Aufseher mit einem Taggelde von je drei Gulden und Entschädigung der Reiseauslagen ernannt werden. Kenntniß beider Landessprachen ist nothwendig

und können Gesuche binnen vierzehn Tagen bei der Statthalterei überreicht werden.

### Sommer-Liedertafel des Männergesang-Vereines.

Dieselbe fand Donnerstag, den 26. d. M. in Herrn Th. Götz Garten statt, war zahlreich besucht und nahm einen günstigen Verlauf. Besonders beifällig wurden die Vorträge des Hofopernsängers Herrn J. Waldner aufgenommen, welcher sein sympathisches Organ meisterhaft beherrscht und dasselbe sowohl beim einfachen Liede, wie bei der Oper-Arie auf die günstigste Weise zur Geltung bringt. Wir hörten eine Arie aus der Oper „Dom Sebastian“ von Donizetti, ergreifend und kraftvoll gesungen, die Löwe'sche Ballade „Abschied“, deren stürmische Aclamation den verehrten Gast zu einer Zugabe veranlaßte, dann drei Lieder a) Liebesklage, von René Stöger, dem älteren Sohne des hiesigen med. Dr., der durch diese schwärmerisch gehaltene Komposition ein seltenes musikalisches Talent erkennen läßt, b) „Abendstern“, Arie aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner und c) „Ich grolle nicht“ von R. Schumann. Daß sämtliche Piecen alle Vorzüge des trefflichen Liedersängers, geläuterte Auffassung und natürliche Vortragsweise befundeten, ist gewiß, und die lebhaften Beifallsbezeugungen wollten sich nicht früher legen, bis der Gefeierte, dem beim Auftreten ein prachtvolles Bouquet überreicht wurde, die frühere Zugabe wiederholte. Die Clavierbegleitung besorgte der zweite Chormeister Herr Rudolf Wagner in meisterhafter Weise. Die Männerchöre wurden präzis vorgetragen, doch merkte man hie und da, daß die Ferien so manchen Sangesbruder entführt haben; auch machten einem eingehenderen Studium die vielen Proben zur Kaiser-Serenade einen Eintrag. Der Schluschor „Das Lied der Deutschen in Oesterreich“, eine markige Komposition von Fr. Decker, dem Chormeister des Klagenfurter Singvereines, dürfte wegen seines volksliederartigen Charakters auch weite Verbreitung finden und wurde zur Wiederholung verlangt. Schließlich sei noch erwähnt, daß in den Pausen die Kapelle des Regiments Baron Beck Nr. 47 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn J. F. Wagner mehrere hübsche Piecen recht exakt zum Vortrage brachte.

### Letzte Post.

Der Statthalter im Küstenlande hat alle politischen Behörden beauftragt, zur Verhütung

eine längere Dankrede, winkte dann dem kleinen Chor, der hinter ihm stand, damit der dreimal taktfest und hell ein „Zivili“ herauschmettere. Gleich darauf setzten die Kleinen ohne Kommando ein und sangen tabellos die österreichische Volkshymne; ich konnte mich dabei kaum der Nührung erwehren, in den Augen manches Kameraden glänzte es feucht, als er die so sehr an sein liebes Vaterland erinnernden Töne seines lieben Vaterlandsliedes aus den Kehlen bosnischer Kinder dringen hörte. Nach dem Absingen des Liedes hatte die Feier ihr Ende und wir bezwangen uns, um die weitere Freude der Kinder, die doch im Empfangen der reichen Weihnachtsgaben am größten ist, nicht zu stören und entfernten uns. Wir waren glücklich, eine Weihnachtsfreude mit empfunden zu haben, war sie uns heuer doch ganz ausgeblieben. — Als wir in die Stadt hinabgeklettert, kamen wir auch an einem kleinen Häuschen vorbei, das unmittelbar neben dem Schauplatz meiner hies. mil. Thätigkeit gelegen, mir schon oft durch den wirren Lärm aufgefallen war, der aus seinen Räumen herauströnte; es öffnete sich gerade das Thor und heraus stürzte eine Schaar fahrlässiger kleiner Türken mit Fez und zugehöriger Kleidung und wahrhaftig, mit Schultaschen und Büchern. Da gab's ebenfalls einen Heidenlärm, Schneeballenwerfen, Heulen, wie es unsere, vom Schultyrannenthum befreite Jugend veranstaltet; endlich kam ein alter langbartiger Türke mit weitem grünseidenen Pelzwärter, weißem Turban (dem Schmuck der Mekka-besucher) und machte einige energische Zeichen

mit einem richtigen spanischen Rohre und eilends zerstob der lärmende Haufe in alle Winde.

Es war eine türkische Schule, in der die liebe Jugend lesen und schreiben, natürlich nur türkisch, und singen, alles aber nur auf Grund des einzig zulässigen Buches, des „Koran“, lernt. Der Lärm, den ich schon oft gehört, rührte von dem lauten Hersagen der Koransprüche, die stundenlang rezitirt werden, während der Lehrer mit gekreuzten Beinen auf seiner Matte unter den Schülern kauert und meist nichts thut, als eben da sitzen. — Mit jedem weiteren Schritte verflog unsere Weihnachtsstimmung, wir sahen ja an den uns mit stiller Verachtung begegnenden alten Türken, daß wir Fremde in einem unwirthlichen Lande sind, selbst unsere sprichwörtlich gewordene Gemüthlichkeit hat hier aufgehört, wir können Niemand zur Liebe zwingen, schonten jedoch bisher mit allzu peinlicher Gewissenhaftigkeit Sitten, Gewohnheiten und insbesondere die frommen Gefühle unserer neuen türkischen Mitbürger. Was die Frömmigkeit anbetrifft, so sahen wir uns ganz kürzlich gezwungen, dieselbe tief und wahrscheinlich nachhaltig zu verletzen: was jedem von uns „Gläubigen“ bisher strenge verboten war, mußten wir thun, wir betraten die Moscheen und rissen Böden, Kanzeln, Galerien gewaltsam auf, und ich selbst war mehrmals Zeuge, wie eiserne Nothwendigkeit dies geboten, wie wir in diesen heiligen Verstecken zahlreiche Waffen und Munitionen fanden! Wir sind eben hier nicht zu Hause und werden es auch nicht so bald. — K.

der Cholera die strengsten Maßregeln zu ergreifen.

Der tschechische Antrag, betreffend die Wahlreform, soll auch im mährischen Landtag eingebracht werden.

Der Staatsanwalt in Nyiregyhaza beantragt, sämmtliche Angeklagten von Tisa-Eklar freizusprechen.

Im montenegrinischen Heere werden Militärschulen nach englischem Systeme eingeführt.

Die belgische Abgeordnetenkammer hat die Erhöhung der Tabaksteuer beschlossen.

Das französische Abgeordnetenhaus genehmigt den Antrag, daß ein Vertreter, welcher eine Stelle im Verwaltungsrathe der Eisenbahngesellschaften angenommen, sich einer Neuwahl unterziehen muß.

Unter den englischen Truppen in Egypten mehren sich die Cholerafälle.

In England sind drei Cholerafälle mit tödtlichem Ausgang vorgekommen.

China läßt achtzehntausend Mann gegen die Franzosen in Tonting marschiren.

### Eingesandt.

#### Verdummung und Brandstiftung.

Die „Südsteirische Post“ nennt die Schulen des deutschen Schulvereines „Verdummungs-Anstalten“ und geht in ihrer blinden Wuth gegen diesen Verein schon so weit, daß selbst die Gattin des Obmannes der hiesigen Ortsgruppe in die Doffentlichkeit gezogen wird. Das Gleiche geschah auch im „Gospodar“; da wurde noch bemerkt, Prof. N. schreibe für die „Marburger Zeitung“, „Deutsche Wacht“, „Tagespost“ und „Deutsche Zeitung“ — lauter Blätter, welche die Slovenen gerne in einem Löffel Wasser ertränken möchten; was wohl den Bauer über Reblaus und Hagelschaden trösten soll. In der letzten Dienstagnummer der „Südsteirischen“ ist sogar der Notiz über das Gewitterunglück bei St. Marein die Bemerkung beigefügt: Hoffentlich werden die Agenten des deutschen Schulvereines ihre Brandstiftungen einstellen. —

Vor nicht gar langer Zeit hatte ich das Vergnügen, mich mit einem alten Mütterchen zu unterhalten, welches gar nicht deutsch versteht, des Lesens und Schreibens unkundig, der Verdummung durch deutschen Unterricht nie ausgesetzt war; nebenbei bemerke ich, daß dieselbe das Glück hat, mit einem „hoch über dem Obmann der Schulvereines-Gruppe Marburg stehenden“ Slovenen verwandt zu sein, dessen Stammbaum mir genau bekannt ist. Unter anderem erkundigte sich dieses „Weib aus dem Volke“ auch nach dem Befinden des Papstes und war nicht wenig erstaunt, zu hören, daß sich der hl. Vater keineswegs in einer so drückenden materiellen Lage befinde, keinen Hunger zu leiden habe und nicht als Gefangener in einem Kerker lebe. Dies Alles wurde ihr und anderen Gläubigen an geheiligter Stelle in slovenischer Sprache oft erzählt und veranlaßte sie, von ihren sauer genug durch schwere Arbeit verdienten Kreuzern ein Scherlein zur Linderung dieses rührenden Elends abzugeben.

Ich erlaube mir nun die Fragen:

Wer verdummt und wohin wandern jährlich tausende von Gulden, gesteuert von meist den ärmsten Gläubigen? Wo hat der deutsche Schulverein gebrandstiftet?

Passen die Worte des Kaisers im Ursulinenkloster zu Laibach betreffs der deutschen Sprache nicht auch auf Untersteiermark? und würde der „Gospodar“ durch Belehrung seiner Leser über Reblaus und Hagelversicherung diesen nicht einen besseren Dienst erweisen, als sie gegen alles Deutsche fort und fort zu hegen? —

Ich bin leider überzeugt, daß man mit derartigen Herren vergebens kämpft: gegen das Publikum schützt sie der Verantwortliche und gegen ihr Gewissen? — sie lesen in der Frühe ein hübsches Gebet und sichern sich dadurch jedesmal 30 Tage Ablass!

Hier wird jede Konkurrenz unmöglich!

S.

Mit 1 Bogen Beilage.

## Vom Böhertisch.

### Elektrische Zeitfragen. I.

#### Die volkwirthschaftliche Bedeutung der Elektrizität und das Elektromonopol.

Von Arthur Wilke. 8 Bogen. Oktav. Eleg. geh. Preis 80 kr. A. Hartleben's Verlag in Wien.

Die Elektrizität ist aus dem Laboratorium des Forschers, der sie entdeckt und erzogen hat, in das Leben hinausgetreten und wächst in den Händen der Techniker zu einer neuen Weltmacht heran. Mit ihr reift eine neue Gestaltung der gesammten menschlichen Verhältnisse, welche durch die Unterwerfung der Natur und die dadurch bewirkte Aenderung der wirthschaftlichen Lebensbedingungen hervorgebracht wird. Bei diesem Siege über die Natur ist aber die Elektrizität in vorderster Reihe theilhaftig und ihre Entwicklung muß daher auch die Aufmerksamkeit weiterer als nur technischer Kreise auf sich ziehen. Der Volkswirth und mit ihm der Politiker haben in der Elektrizität einen neuen sozialen Faktor zu erblicken, dessen enorme Bedeutung dem kundigen Auge schon heute hervortritt. Damit ist aber die Elektrizität eine Zeitfrage geworden. Bis heute hat nun die soziale Seite der Elektrizität neben der technischen nur sehr kümmerliche Beachtung gefunden und ist nur gelegentlich in den technischen Fachschriften behandelt worden, welche jedoch dem nicht-technischen Publikum fremd bleiben. Da es aber zu einem großen Theile Nichttechniker sind, welche vor Allem die soziale Bedeutung der Elektrizität interessiert, muß es diesen willkommen sein, eine besondere Darstellung der hierhergehörigen Fragen, der „Elektrischen Zeitfragen“, zu finden. Diesem Bedürfnis zu genügen, ist das vorliegende Unternehmen bestimmt, welches der Erörterung und Darstellung aller mit der Elektrizität in Verbindung stehenden ökonomischen, politischen und juristischen Fragen dienen wird, wobei als ein Grundsatz festgehalten werden soll, daß technische und physikalische Darstellungen soweit als möglich ausgeschlossen bleiben, wenn sie aber nicht vermieden werden können, in einer dem gebildeten Publikum verständlichen Darstellung gegeben werden. Das Unternehmen hätte nicht günstiger als mit dem vorliegenden Werkchen begonnen werden können. Ueber die technische Bedeutung der Elektrizität ist das Urtheil schon gefällt und siegreich behauptet dieselbe die Gegenwart und noch mehr die Zukunft. Als erste Frage stellt sich jetzt unmittelbar das Moment auf: Was ist der wirthschaftliche Werth dieser Naturkraft? Diese wichtigste und wohl aktuellste Frage unserer Zeit finden wir hier in trefflicher Weise beantwortet. Ja noch mehr, der Autor tritt mit einem Problem auf, das berufen ist, eine totale Umwälzung der Elektrotechnik hervorzurufen, mit dem Plane eines Elektromonopols. Wir wollen es Staats- und Finanzmännern überlassen, für dasselbe oder dagegen aufzutreten, können aber vom allgemeinen Standpunkte aus Jedermann empfehlen, die angenehm lesbare Abhandlung eingehendst zu beachten.

### „Die Heimat.“

Die reichhaltigen Gaben des 22. Heftes der „Heimat“ werden wieder allseitige Anerkennung finden. Die flott und mit Humor geschriebene Erzählung: „Eine musikalische Familie“, von Erwin Thurn, hält, was sie versprochen, sie ergötzt; die Original-Novelle: „Diplomaten in der Sommerfrische“, von Ferdinand Schiffhorn, setzt kräftige Farben auf, wozu das Kapitel „Deutsche Vaterlandsliebe“ trefflichen Anlaß gibt. Der lyrische Theil ist sehr wohl vertreten. Der Belehrung und Unterhaltung dient eine größere Zahl von interessanten Aufsätzen. Mannigfaltig und anziehend dürfen auch die Illustrationen dieses Heftes wieder genannt werden. — Zahlreiche Mittheilungen: „Aus aller Welt“, Bildererklärungen, Schachaufgaben, Charade- und Logogryph-Auflösungen, Bücherchau und Fortsetzungen des Sensations-

Romanes „Dunkle Fäden“ in den Beilagen vollenden den Inhalt dieses neuesten Heftes.

Abonnements auf die „Heimat“, vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Postversendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. zweimal in jedem Monate. Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. (Verlags-Expedition der „Heimat“, Wien I., Seilerstätte 1, Leipzig, Königsstraße 3 [Franz Wagner].)

### Mittheilungen aus dem Publikum.

**Sicht- und Rheumatismusleidenden**, denen ernstlich daran gelegen ist, ihre Leiden gründlich geheilt zu wissen, kann der Gebrauch des echten Wilhelm's antiarthritischen, antirheumatischen Blutreinigungsthee, dessen Erzeuger Herr Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (Nieder-Oesterreich), bei der Ausstellung in Melbourne mit der goldenen Medaille und Spezial-Erwähnung, d. i. der höchste Preis, ausgezeichnet wurde, nicht genug empfohlen werden. Preis per Paket 1. fl. Broschüre über die Heilerfolge der letzten 12 Jahre franko und gratis. — Zu beziehen bei Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (Nieder-Oesterreich), und durch alle renommirten Apotheken und Drogenhandlungen. Hauptdepôt für Marburg bei Alois Duandest.

**Fliegen in Stallungen und Wohnungen**, überhaupt alle Insekten werden allein nur durch J. Andel's überseeische Pulver mit überraschender Schnelligkeit ausgerottet. Haupt-Depôt J. Berlyat, Wien, I. Bezirk, Naglergasse Nr. 1.

### Ersuchen.

Bei der Mittwoch den 25. Juli 1883 stattgehabten Sitzung des Festcomités konnte die Schlussrechnung nicht gepflogen werden, da noch einige Rechnungen ausstehen. Ich erlaube mir nun alle Jene, welche aus Anlaß der Feierlichkeiten vom 9. und 10. Juli irgend welche Forderungen zu stellen haben, zu ersuchen, dieselben bis **Mittwoch** den 1. August 1883 liquidirt von den Obmännern der einzelnen Comités bei der städtischen Kasse geltend zu machen. (794)

Marburg am 26. Juli 1883.

Dr. Duchatsch.

### Turnverein in Marburg.



Alle ausübenden und unterstützenden Mitglieder des Turnvereines sind auf das Freundlichste eingeladen, an dem **Ausfluge nach Rothwein, Sonntag den 29. d. M. Nachmittag** theilzunehmen. Die Versammlung der Turner findet am genannten Nachmittage um 2 Uhr in der Vereinsturnhalle statt, von wo dann, nach Abholung des Männergesangvereines der gemeinsame Ausmarsch vor sich geht.

Marburg am 27. Juli 1883. (797)

Der Sprechwart.

MATTONI'S

**GISSHÜBLER**

reinsten alkalischer SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

**PASTILLEN** (Verdauungszelchen).

Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Nr. 7432.

(707)

## Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg werden die Besitzer von Hunden in der Stadt Marburg aufgefordert, den Besitz derselben vom 1. bis 31. Juli 1883 bei der hiesigen Stadtkassa anzumelden und die Auflage pr. 2 fl. gegen Empfangnahme der Dnüttung und Marke um so gewisser zu berichtigen, als im widrigen Falle jeder Hund, welcher vom 1. August 1883 an mit einer für das nächste, vom 1. Juli 1883 bis Ende Juni 1884 laufende Steuerjahr gültigen Marke neuer Form nicht versehen ist, vom Abdecker eingefangen und nach Umständen sogleich verübt werden wird.

Für Hunde Fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken bei der Stadtkassa behoben werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung eines steuerbaren Hundes, oder die Benützung einer falschen oder erloschenen Marke, wird anser der zu entrichtenden Jahressteuer pr. 2 fl. mit dem doppelten Ertrag derselben pr. vier Gulden ö. W. bestraft, wovon dem Anzeiger die Hälfte zufällt. Marburg am 21. Juni 1883.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

Nr. 495 St. Sch. N.

(790)

## Kundmachung.

Zu Folge Verordnung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 20. Aug. 1870 Z. 7648 und Verordnung des k. k. steiern. Landeslehrathes vom 14. September 1870 Z. 1598 hat der Ortsschulrath alljährlich die Aufzeichnung (Conscription) aller im schulpflichtigen Alter von 6 bis 14 Jahren stehenden Kinder des Schulsprengeles ohne Unterschied der Confession und Heimatsberechtigung von Haus zu Haus vornehmen zu lassen.

**Zu Stadtschulbezirke Marburg wird die Conscription für das Schuljahr 1883/4 im Monate August d. J. vorgenommen werden.**

Eine genaue Aufzeichnung aller schulpflichtigen Kinder und die richtige Zusammenstellung der Schulmatriken ist nur dann möglich, wenn der Stadtschulrath auf die bereitwillige Unterstützung der Eltern und deren Stellvertreter rechnen kann.

Es werden daher sämmtliche Hausbesitzer, Hausbesorger und Wohnpartheien höflichst ersucht, den mit der Conscription betrauten Beamten die größtmögliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen, sowie auch insbesondere die Geburtsheine der Kinder vorzuweisen.

Eltern, welche bei der Conscription die Anwesenheit eines schulpflichtigen Kindes behufs Umgehung des Schulbesuches absichtlich verheimlichen, haben im Entdeckungsfalle die gesetzliche Strafe zu gewärtigen.

Stadtschulrath Marburg, 20. Juli 1883.

Der Vorsitzende: Dr. Duchatsch.

Sonntag am 29. Juli 1883 (793)

## Annen-Fest

in Hubmann's Gasthausgarten in Strass,

wozu höflichst einladet Marie Hubmann.

## Eine schöne Wohnung

mit 3 Zimmern im II. Stock ist im vormals Langer'schen Haus in der Rärntnerstraße mit 1. Oktober zu vergeben. (760)

Näheres daselbst beim Eigenthümer B. Simerl.

## Gastgeschäft!

Auf frequentem Posten für eine tüchtige Wirthin oder verrechnende Kellnerin mit etwas Caution ist allsogleich zu vergeben.

Auskunft im Comptoir dieses Bl. 805

## Kundmachung.

Vom gefertigten Stadtrathe wird kundgemacht, daß in Gemäßheit der §§. 18 u. 19 des Gesetzes vom 23. Mai 1883 N. G. Bl. Nr. 83 über die Evidenzhaltung des Grundsteuer-Katasters, der Evidenzhaltungs-Obergeometer Herr Marek zum Zwecke der Entgegennahme von Anmeldungen über eingetretene Veränderungen im Grundbesitz und zu sonstigen Evidenzhaltungs-Amtshandlungen an den Tagen 13., 14. und 16. August 1883 im Lokale des k. k. Steueramtes in Marburg anwesend sein wird.

Es wollen daher die Grundbesitzer der Stadt Marburg an den bezeichneten Tagen bei dem obigen Vermessungsbeamten in Angelegenheit der Evidenzhaltung des Katasters Anmeldungen oder sonstige auf stattgefundene Veränderungen im Grundbesitz bezügliche Nachweisungen beibringen oder mündliche Erklärungen abgeben.

Stadtrath Marburg, am 26. Juli 1883.  
Der Bürgermeister: Dr. Duchatjch.

## Feines Töchter-Pensionat.

Eine norddeutsche geprüfte Lehrerin, welche auch in Paris thätig war und bereits mehrere Jahre einem feinem Töchter-Institut vorgestanden, nimmt junge Mädchen und Kinder jeden Alters in Unterricht, Erziehung und Pflege. Die Unterrichtsgegenstände sind: Religion, deutsche und französische Sprache, Rechnen, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Physik, Zeichnen, Singen, Musik und alle feinen weiblichen Handarbeiten. Auf besondern Wunsch werden die Töchter in der Haushaltung unterwiesen und ist den Erziehung überhaupt eine sehr praktische, den Zeitverhältnissen durchaus angemessene und echt christliche. Der Pensionspreis sehr billig. (802)

Anmeldungen nimmt bis 1. September entgegen  
**Auguste Bruns**  
Marburg, derzeit Lendgasse 6.

## Anzeige.

Bei der am 30. Juli l. J. Vormittags von 10—12 Uhr stattfindenden 2. Feilbietung werden bei der Behausung der Eheleute Matthäus und Maria Kaschel in Unterlosniz bei Wind.-Feistritz Fahrnisse im Werthe von 1755 fl. 33 kr., darunter Pferde, Kühe, Ochsen, Schweine, mehrere Wagen, Futter-Vorräthe, Getreide etc., zufolge Bescheides des k. k. Bezirksgerichtes W.-Feistritz an den Meistbietenden auch unter dem Schätzwerthe gegen gleich baare Bezahlung hintangegeben. (803)

## Ein Haus,

ebenerdig, 1881 gebaut, steuerfrei, mit 7 Zimmern, 2 Küchen, 2 Dachkammern und Keller auf 50 Startin nebst Gemüsegarten ist in der Kärntnerstraße Nr. 96 aus freier Hand zu verkaufen. Anzufragen daselbst. (764)

Ein honnetes

## Ladenmädchen

in ein Ledergeschäft wird gesucht.  
Anfrage im Comptoir d. Bl. (799)

## Putzerin aus Wien

wohnt jetzt Mellingerstraße Nr. 44, vormals Blumengasse Nr. 6. (739)

## Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.

Daselbe ist à Flacon 1 fl. zu haben in der Apotheke des **W. A. König** in Marburg.

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt. Kein anderes. 79

Briefauszüge. Herrn Traugott Ehrhardt. Meine Frau litt ein ganzes Jahr an heftiger Augenentzündung, daß sie nicht in Tageslicht blicken konnte, nachdem sie nun 3 Tage Ihr ächt Dr. White's Augenwasser nach Gebrauchsanweisung angewandt hatte, so wurden ihre Augen schon merklich besser und nach Verbrauch nicht ganz einer Flasche so waren ihre Augen vollständig kurirt und dankt Gott und Ihnen, daß sie von diesem Uebel befreit ist. Brenten Hof, Mai 82. Gladrow, beglaubigt vom Ortsvorstand. (L. S.) Ferner: Ihr ächt Dr. White's Augenwasser findet auch sogar bei Thieren Anwendung. Ein Landmann aus der Umgegend hat ein kostbares Pferd, das an Augen litt und vom Thierarzt nicht kurirt werden konnte, vom Erblinden gerettet und gänzlich damit geheilt. Bremerhafen, April 82. E. Rübke.

## Anzeige.

Ich Gefertigter mache hiemit bekannt, daß ich das (801)

## Gasthaus „zur Südbahn“

in der Tegetthoffstraße gekauft und daselbst mit 1. August das **Gastgeschäft** nebst **Fleischbauerei** ausüben werde.

Die Ausschrotung im Rumer'schen Hause am **Hauptplaz** wird beibehalten.

Es wird stets mein Bestreben sein, durch vortreffliche billige Küche und echte Naturweine, wie auch Grazer Reininghauser Märzenbier die Zufriedenheit der P. T. Gäste zu erwerben.

Ich danke für das mir bisher geschenkte Vertrauen und bitte, mich als gebornen Marburger mit recht zahlreichem Besuche und Aufträgen geneigtest zu beehren.

Achtungsvollst **Johann Refrepp.**

3. 4491.

## Edikt.

(783)

Vom k. k. Bezirksgerichte Windisch-Feistritz wird kundgemacht: Es sei die freiwillige Lizitationsweise Feilbietung der in den Verlaß nach Barbara Graßnig gehörigen **Weingarten-Realität** Urb. Nr. 11 F ad Buchberg im Flächenmaße von 2 Joch 270 □ Kl. sammt Wohn- und Kellergebäude in Buchberg Nr. 42 und der daselbst vorfindlichen Fahrnisse bewilligt und zur Bornahme die Tagsatzung auf den **6. August 1883**

Vormittag 10 Uhr an Ort und Stelle der Realität in **Buchberg** angeordnet.

Die auf 3090 fl. bewerthete Weingarten-Realität wird nur um oder über den Schätzwert veräußert.

Die übrigen Lizitationsbedingungen, wonach jeder Lizitant ein Vadium von 300 fl. zu erlegen hat, können hiergerichts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Windisch-Feistritz am 21. Juli 1883.

## Lokal-Veränderung.

Das **Spenglergeschäft** des **Josef Riha** bisher Kärntnerstraße Nr. 9, befindet sich jetzt **vis-à-vis dem bisherigen Lokale, im Hause Nr. 14.**

Für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen verbindlichst dankend, bitte um Ihre weitere freundliche Unterstützung und werde stets bemüht sein, meine geehrten Kunden zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen. Achtungsvoll **Josef Riha.** (791)

## Gesucht wird ein Gewölb

sammt Nebenlokalitäten für eine **Luxusbäckerei** in der Schul-, Herren- oder Domgasse, Hauptplaz oder Tegetthoffstraße. (766)  
Anzufragen unter 101 poste restante Gra.

## Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

**Nur echt**, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. **In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.**

## Moll's Seidlitz-Pulver.

**Nur echt**, wenn auf jeder Schachtel meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art **Magenkrankheiten** und **Verdauungsstörungen** (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen **Blutcongestion** und **Hämorrhoidalleiden**. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.  
**Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.**

## Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.  
Diese Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.  
**Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchs-Anweisung.**

### Haupt-Versandt

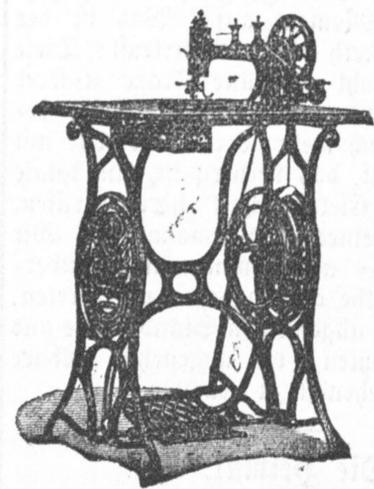
bei **A. Moll**, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien** Tuchlauben.

Das **P. T. Publikum** wird gebeten, ausdrücklich **Moll's Präparate** zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. **Marburg: M. Moric & Bancalari, M. Berdajs, A. Mayr und J. Noss**, Apotheker

**Cilli: J. A. Kupferschmied, Ap.**  
" **Baumbach's Erben, Ap.**  
**Prassberg: Fr. Rauscher.**  
**Pettau: H. Eliasch, Ap.**  
**Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.**  
" **Fr. Koller's Erben.** (1)  
**Tüffer: A. Elsbacher.**

## Größte Nähmaschinen-Niederlagen

in Steiermark und Kärnten  
Niederlage des **Conrad Prosch & Comp.** Niederlage **Klagenfurt**  
**Marburg** Viktringhofgasse 687 **Bahnhofgasse**



Grosses Lager von **Nähmaschinen** mit den neuesten patentirten Verbesserungen gegen Ratenzahlung und unter 5jährig. Garantie. **Nähmaschinen** werden in unserer Werkstatt bestens reparirt.

Preiscourante auf Verlangen gratis u. franco.

## Wirthsgeschäft u. Wohnung.

Im **May Baron Rast'schen** Hause, **Magdalenavorstadt** Marburg, Nr. 13, **Triesterstraße**, sind drei ebenerdige Lokalitäten sammt Zugehör zum Betriebe eines **Wirthshaus-** oder sonstigen Geschäftes oder als **Wohnung** zu vermieten. Anzufragen beim Hausmeister. (777)

## Geruchlose Senfgruben-Entleerung

beforgt vorläufig probenweise **umsonst** die **Gutsverwaltung Nicolathof.** (767)  
Gefällige Anmeldungen a. d. Exped. d. Bl.

## Eine Wohnung (762)

bestehend aus 1 Zimmer, 1 Gemölz, Speise und Küche, ist in der Burggasse Nr. 5 zu vermieten. Anzufragen im I. Stod.

Ein verheirateter, jedoch kinderloser (800)

## Gärtner,

welcher in Obst- und Gemüsezücht sowie in der Biergärtnerei gründliche Kenntniß besitzt, wird auf dem Gute **Sallach** bei **Gilli** sofort aufgenommen. Kenntniß der slavischen Sprache erwünscht.

Anträge mit Einsendung der Zeugnisse an **Baron Puthon** daselbst.

## Henri Nestlé's Kindernährmehl.

Vollständigste Nahrung für Säuglinge und schwächliche Kinder.

Eine Dose 90 kr.

Großes Ehren-Diplom.



Goldene MEDAILLEN bei verschiedenen Ausstellungen.

Zahlreiche ATTESTE erster medic. Autoritäten.

FABRIKSMARKE.

## Henri Nestlé's condensirte Milch.

Eine Dose 50 kr.

Central-Depôt für Oesterreich-Ungarn:

**F. BERLYAK,**

Wien, I., Naglergasse 1.

Depots in Marburg: J. Bancalari, Apotheker, A. W. König, Apotheker, J. Noss, Apotheker, Roman Pachner & Söhne, Kaufleute, und in allen Apotheken Steiermarks. 784

## Ein Wort an die Provinz-Bewohner Oesterreich-Ungarn's.

Benützen Sie so schnell als möglich die nie mehr wiederkehrende Gelegenheit: Ich habe nämlich einige Tausend Stück Original englische warme

## Reise-Plaids

sehr lang und groß, in dunklen und grauen Farben, welche auch für ganz komplette Anzüge gebraucht werden können, zum Stauen billig erstanden und versende dieselben gegen Einsendung oder Nachnahme um den unglaublich billigen Preis

von nur fl. 4.50 per Stück.

Außerdem verpflichte ich mich noch hier öffentlich, Jedem, dem er nicht gefällt, das Geld sofort zurückzuerstatten. 630

Adresse: **Alex. Hecht**

Wäsche-Magazin, Wien, Stefansplatz 9.

## Maschinen-Bau- und Mechan. - Geschäft

des **J. Pfeifer in Kötsch bei Marburg** empfiehlt

Dreschmaschinen für Kraft- und Handbetrieb mit eigenhülmlich konstruirter Vorrichtung für Reindruck, und nur ein Mann zum Betriebe erforderlich. Trieb- (Getreidepflanzmaschinen) für Auslösung von Raden, Wicken, Erbsen, jeder Größe. Erzeugung von Säckelmaschinen, Kukuruzabreber, Sauchenvertheiler, Geläger-Pressen, Autographische Pressen.

Nähmaschinen-Reparatur. Ausführung neuer Erfindungen unter Diskretion. Anfertigung von Apparaten und Modellen aller Art. Reparaturen werden billigt berechnet. 558

## INTERNATIONALE ZEITSCHRIFT

für die

## Elektrische Ausstellung in Wien 1883.

Wochenschrift für die Gesamt-Interessen der Internationalen Elektrotechnischen Ausstellung 1883.

REDACTION:

**J. Krämer,**

Telegraphen-Vorstand der K. Franz Josef-Bahn.

**Dr. Ernst Lecher,**

Assistent am phys. Lab. der Wiener Universität.

24 Nummern à 16 Seiten. Format Quart. Mit zahlreichen Illustrationen.

Pränumerations-Preis:

5 fl. Einzelne Nummern 25 kr. Beträge durch Postanweisung.

**A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.**

Direkt von der Verlagshandlung oder durch alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen.

## Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung, Leipzig.

Su beziehen durch jede Buchhandlung.

Soeben erschien:

## L. A. Albert's Englischer Dolmetscher.

Anweisung, die englische Sprache binnen kurzer Zeit leicht und ohne Lehrer zu erlernen, mit genauer (deutscher) Angabe der Aussprache und der richtigen Betonung. Mit kurzem Wörterbuch für den täglichen Gebrauch und Rathschlägen für Auswanderer.

12. völlig neubearbeitete Auflage. 1883.

Mit mehreren Karten und Illustrationen. Eleg. gebd. 2 Mark 40 Pf.

In dieser neuen Auflage sind insbesondere die „Rathschläge“ völlig umgearbeitet worden. Es ist hier zum ersten Male der Versuch gemacht, den nach Amerika Auswandernden, für welche ja der Albert ganz besonders bestimmt ist, in einigen kurzen aber völlig erschöpfenden Kapiteln Alles für dieselben Wissenswerthe zu bieten. In 2 Bogen erhalten dieselben Alles, was sie zu wissen brauchen. Beigegeben sind außerdem 1 Routenkarte und eine Karte der Verein. Staaten, sowie Abbildungen und Pläne von New-York, Castle Garden u. s. w.

Im vorigen Herbst erschien ferner:

## Dr. C. Caspari's

## Homöopathischer Haus- und Reisearzt.

Mit besonderer Berücksichtigung der Frauen- und Kinderkrankheiten, sowie der Unfälle, welche sofortige Hilfe erfordern.

12. völlig neubearbeitete Auflage. 1882.

Mit zahlreichen Illustrationen. Eleg. gebd. 3 Mark.

Diese neue Auflage ist um mehr als 100 Druckseiten vermehrt worden und ist zur Zeit das neueste Werk auf diesem Gebiete. Insbesondere berücksichtigt sie alle neuen Erscheinungen der letzten Jahre, wie die Esmerich'sche Verbandlehre, Säger'sche Neuralanalyse und insbesondere die jetzt so viel Aufsehen erregenden Dr. Schüppler'schen Mittel. Die zahlreichen und guten Illustrationen erhöhen den Werth des Buches.

## Colonialwaaren, neue Häringe etc.

durch directen überseeischen Bezug zu folgenden sehr billigen Preisen. Per Post portofrei franco 5 Ko. in ö. W. bei bekannt reellster Bedienung ö. W.

Mocca echt, hochedel, feurig	fl. 6.—	Matjes-Präsent, neue grösste 15 St.	fl. 1.45
Ceylon-Perl, hochff., kräftig	„ 5.50	Matjes, neue ff. grosse 25 St.	„ 1.90
Plantage-Ceylon, brillant schön	„ 5.—	Fetthäringe, neue grosse 30 St.	„ 1.75
Plantage-Ceylon, ff. kräftig	„ 4.60	Fetthäringe, neue mittel 45 St.	„ 1.45
Cuba extraff. sehr ff., kräftig	„ 4.60	Fetthäringe, neue kleine 90 St.	„ 1.30
Cuba ff., sehr beliebte Waare	„ 4.30	Delicatesshäringe, ff. pikant 200 St.	„ 1.30
Menado, extraff. grossb. braun	„ 5.15	Holländ. Vollhäringe, neue ff. 25 St.	„ 1.75
Goldjava, sehr grossb. mild	„ 4.75	Neue Kartoffel, sehr schön, 5 Ko.	„ 1.45
Gelb-Java, ff. kräftig mild	„ 4.30	Lachshäringe, gerch. haltbar 30 St.	„ 2.—
Perl-Mocca, sehr ff. kräftig	„ 4.30	Ural-Caviar, neuer grosskörn. Ko.	„ 3.—
Java grün, ff. sehr kräft. ausgiebig	„ 3.75	Elb-Caviar, neuer grobkörn. Ko.	„ 2.—
Santos grün, kräftig schön	„ 3.45	Hummerfleisch, prima 8 Dosen	„ 3.15
Campinos, mildkräftig	„ 3.20	Lachs, fr. prima Marke, 8 Dosen	„ 3.45
Rio reell, kräftigrein	„ 3.—	Oelsardinen, neue ff. Waare, 18 Dos.	„ 5.—
Tafel-Reis, extraff. klarkörnig	„ 1.45	Ananas u. Pfirsiche, 6 grosse Dosen	„ 4.—
Tafel-Reis, ff. grosskörnig	„ 1.30	Familien-Thee, schw. extraff. Ko.	„ 4.—
Tafel-Reis, f. grobkörnig	„ 1.15	Familien-Thee, schw. ff. Ko.	„ 3.45
Perl-Sago, garant. echt ostind.	„ 1.60	Jamaica-Rum, echter extraff. 4 Ltr.	„ 5.—

Bitte die Firma nicht mit den Nachahmern meines Geschäfts zu verwechseln.

**E. H. Schulz in Altona b. Hamburg.** Etablirt seit 1864. 603

## Feuer- und einbruchssichere KASSEN

von **Wiese & Comp., Kassenfabrik.** WIEN. BUDAPEST. PRAG.

Niederlage: Wien, II., Untere Donaustrasse Nr. 25.

Fabrik: Wien, II., Pappenheimgasse Nr. 58. (647)

Neun Medaillen.

# OFNER RÁKÓCZY BITTERWASSER,

analysirt und begutachtet durch die Landes-Akademie in Budapest, Professor Dr. Stölzel in München, Professor Dr. Hardy in Paris und Professor Dr. Tichborne in London, wird von Professor Dr. Gebhardt in Budapest, Professor Dr. Zeissel in Wien, sowie anderen Capacitäten der Medicin in Folge hohen Gehaltes an Lithion besonders bei hartnäckigen Leiden der Verdauungs-Organe und Harnbeschwerden erfolgreich angewendet und gegen andere bekannte Bitterwässer insbesondere vorzüglichst empfohlen.

Vorräthig in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in stets frischer Füllung.  
Ersucht wird, ausdrücklich Ofner Rákóczy zu verlangen. 479

**Die Eigenthümer Gebrüder Loser in Budapest.**



## Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack.

Diefe vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem gegen Nässe haltbarem Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter als jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der gelb-braune Glanzlack (deckend wie Delfarbe) und der reine Glanzlack ohne Farbenzusatz.

Niederlage für Marburg bei Roman Bachner & Söhne. Franz Christoph in Berlin u. Prag.  
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

## Berger's medicinische THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

### Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kapernase, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bart-schuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holtheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg Berger's med. Theer-Schwefelseife angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient Berger's Glycerin-Theerseife, die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.  
Haupt-Versandt: Apotheker G. HELL in TROPPAU.



### Schwächerzustände

werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten Medicinrath Dr. Müller'schen **Miraculo-Präparate** welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neue wissenschaftl. Abhandlg. in deutscher, oesterreichischer und ungarischer Sprache gegen Einsend. v. 50 Kr. in Briefm. unt. Couv. franco. Depositeur: Karl Kreikenbaum Braunschweig.

## Bestes Weizenland der Welt in etwa vierzehn Tagen von Europa zu erreichen.

# MANITOBA

Nord-Amerika.

Gesundes Klima! Geringe Steuern! Billiges Leben!

Heimstätten von 160 Acker Regierungsländ, keine weitere Zahlung außer 10 Dollars für Stempel des Besitz-Dokumentes.

200 Millionen Acker für Ansiedlungszwecke. Bericht der vier deutschen Ackerbau-Delegirten, die kürzlich MANITOBA besuchten, sowie Karten, illustr. Broschüren (auch in böhm. Sprache) u. genaue Informationen bezüglich der Hilfsquellen, der Gewerbe, des Handels, von der

(674)

Canadischen Agentur in Liverpool (England) oder von Otto Maass, Wien.

### Alle Männer

deren Geschlechts-Organe durch Onanie (Selbstbefleckung) oder Liebessünden geschwächt sind, finden Belehrung zur Wiederherstellung in der soeben in 7. Auflage erschienenen Schrift des Med.-Rath Dr. Müller. Preis incl. Zusendung unter Couvert 60 Kr. Briefmarken. Prospect gratis.

C. Kreikenbaum, Braunschweig

### Meteorologische Beobachtungen in Piskern vom 21. bis 27. Juli.

Tage	Luftdruck			Temperatur R°			Wetter
	Früh	Mitt.	Abds.	Früh	Mitt.	Abds.	
21	74.9	74.9	75.3	17.	20.	14.	veränderlich
22	75.3	75.1	74.9	13.	18.	13.	"
23	75.2	75.5	75.3	11.	13.	12.	schön
24	75.3	75.2	75.0	11.	15.5	15.	"
25	75.0	75.	75.2	11.	12.	13.	trüb, Sturm, schön
26	75.3	75.4	75.3	11.	16.	13.	veränderlich
27	75.5	75.5	75.2	10.5	15.	12.	trüb und Regen

Franz Debelat.

Warburg, 28. Juli. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 8.—, Korn fl. 5.60, Gerste fl. 5.40, Hafer fl. 3.33, Futur fl. 5.60, Hirse fl. 5.13, Weiden fl. 4.96, Erdäpfel fl. 2.40 pr. Pfl., Fäulen 12 kr., Linsen 30, Erbsen 22 kr. pr. Rgr. Dulsebrein 13 kr. pr. Etr. Weizengries 24 kr. Mundmehl 20, Semmelmehl 16, Potentamehl 12, Rindschmalz fl. 0.90, Schweinschmalz 84, Speck frisch 56, geräuchert 78 kr., Butter fl. 0.85 pr. Rgr. Eier 1 St. 3 kr. Rindfleisch 56, Kalbfleisch 56, Schweinefleisch jung 58 kr. pr. Rgr. Milch fr. 10 kr., abger. 8 kr. pr. Lit. Polz hart geschwemmt fl. 2.90, ungeschwemmt fl. 3.— weich geschwemmt fl. 2.50, ungeschwemmt fl. 2.70, pr. Meter. Holzbohlen hart fl. 0.80, weich 60 kr. pr. Dtl. fl. 2.20, Strohhager fl. 2.—, Streu fl. 1.—, pr. 100 Rgr.

315,000 Auflage; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn Sprachen.



### Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Cliffen u. ornements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummer gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 8.

## DAS BESTE Cigaretten-Papier IST LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!!!

Nur ächt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel LE HOUBLON enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.



## Eine Wohnung

mit 3 Zimmer, Küche und Kammer ist in der Kärntnerstraße Nr. 33 parterre zu vergeben.

Das billigste, reichhaltigste u. bestunterrichtete

### finanzielle, Börsen- und Verlosungs-Blatt

für Sparende, Capitalisten u. Börsen-Interessenten, ganzjähr. bloß fl. 1.80. Informationen, Probe-Exempl. gratis und franco.

Wien, Schottenring 15.

### Eisenbahn-Fabrrordnung Marburg.

Kärntnerzüge.

Nach Franzensfeste: 9 U. 15 M. Früh.  
Eilzug: 1 U. 40 M. Nachts.  
Nach Villach: 3 U. — M. Nachm.  
Ankunft 12 Uhr 19 M. Mitt. u. 5 Uhr 58 M. Abends.  
Eilzug 2 U. 25 M. Nachts.

Secundär-Züge.

Cilli-Mürzzuschlag:  
Ankunft 8 U. 40 M. Abfahrt 8 U. 50 M. Früh.  
Mürzzuschlag-Cilli:  
Ankunft 6 U. 20 M. Abfahrt 6 U. 45 M. Abends.

Gemischte Züge.

Von Triest nach Mürzzuschlag:  
Ankunft 12 U. 24 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm.  
Von Mürzzuschlag nach Triest:  
Ankunft 1 U. 47 M. Abfahrt 2 U. 28 M. Nachm.

Eilzüge.

Triest-Wien:  
Ankunft 2 U. 50 Min. Abfahrt 2 U. 55 M. Nachts.  
Ankunft 2 U. 43 Min. Abfahrt 2 U. 47 M. Nachmittags.  
Wien-Triest:  
Ankunft 1 U. 14 Min. Abfahrt 1 U. 19 M. Nachts.  
Ankunft 2 U. 19 Min. Abfahrt 2 U. 23 M. Nachmittags.

Postzüge.

Von Wien nach Triest:  
Ankunft 8 U. 4 M. Früh und 11 U. 24 M. Abends.  
Abfahrt 8 U. 20 M. Früh und 11 U. 41 M. Abends.